

Oden und Lieder

von

Goethe, Bürger, Sprickmann, Voß und Thomsen,

mit

Melodiceen beym Klavier zu singen,

von

Johann Friedrich Reichardt.

Zweyter Theil.

Berlin, 1780.

Hey Joachim Pauli.

4 Aug. 1864 64735

Handwritten text, possibly a title or address, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a title or address, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a title or address, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a title or address, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a title or address, in a cursive script.



Handwritten text, possibly a title or address, in a cursive script.

06/00 1/137

Auch ein guter Rath statt der Vorrede.

Es macht mir Vergnügen, daß die Fortsetzung meiner in letzter Messe herausgekommenen Oden und Lieder so bald von mir verlangt wird, und ich wünsche auch den Freunden des Gesanges so viel Vergnügen dadurch zu gewähren als nur möglich, deshalb will ich hier einen guten Rath beschreiben, der nicht weniger wichtig ist, als der, den ich beym ersten Theile gab. Ich habe bemerkt, daß man, so hübsch man auch meine Lieder sang, doch fast nie den rechten Gang dazu traf, und da ich dem Dinge nachspürte fand ich, daß all die, die den rechten Gang der Lieder verfehlten, erst die Noten davon als ein melodisches Stück für sich gespielt, und dann erst die Worte dazu genommen. Das ist der Art, wie ich die Lieder komponire, gerade entgegen. Meine Melodien entstehen jederzeit aus wiederholtem Lesen des Gedichts von selbst, ohne daß ich darnach suche, und alles was ich weiter daran thue, ist dieses, daß ich sie so lang mit kleinen Abänderungen wiederhole, und sie nicht eh' aufschreibe, als bis ich fühle und erkenne, daß der grammatische, logische, pathetische und musikalische Akzent so gut mit einander verbunden sind, daß die Melodie richtig spricht und angenehm singt, und das nicht für Eine Strophe, sondern für alle. Soll man das nun aber so gut im Vortrage fühlen und erkennen, so muß der Sänger vorher die Worte ganz lesen, und so lange lesen, bis er fühlt, daß er sie mit wahren Ausdruck liest, und dann erst sie singen. Schon allein der Stärke und Schwäche wegen, die der

Sänger, bey vielen Strophen, verschiedenen Stellen verschieden beylegen muß, ist es nöthig, daß er das ganze Lied, eh er's singt, mit Ueberlegung gelesen habe. Wären dies nicht meine eigne Gesänge, so würd' ich noch hinzufügen, daß der Sänger, der nicht im Stande ist, Verse völlig gut zu lesen, durch die Akzente solcher Musik nachher seine Deklamation berichtigen könnte, und so durch's richtige bedeutende Singen richtig und bedeutend lesen lernen könnte. —

Ich darf mich wohl nicht entschuldigen zu den Gedichten der genannten Dichter noch einige von ungenannten Dichtern aufgenommen zu haben: ihr Werth, denk ich, überhebt mich dessen.

Reichardt.



In ***.

Herzig.

Blu = men der Wie = se, dar = = fen auch die = = se hof = fen und wä = = nen? hof = fen und

wä = = nen? Ach, es sind Thrä = nen — Thrä = nen — Noch sind die Thrä = = nen des Thau = = es dar = an, —

noch sind die Thrä = = nen des Thau = = es dar = an. Aus Göthens Claudine.

Langsam und mit einiger Zärtlichkeit.

Klavier.

Sie liebt! mich liebt, mich liebt die Aus-er-wähl-te! Ein En-gel kam von ihr im A-bend-lis-sel, und er-zähl-te die lei-sen

Seuf-zer die lei-sen Seuf-zer mir! Für mich, o Sel-ma! hebt im Stils-en dein Herz voll süß-ser Quaal, und schö-ne Sehnsuchts-

Feurig.

thrä-nen hül-len der blau-en Au-gen Stral! Leih mir, o Bliß, die Flam-men-flügel, leih, Sturm, die Schwingen mir! Hin

— über Strom und Thal und Hü = gel flieg' ich entzückt zu ihr! flieg' — ich entzückt zu ihr! und

pp

heul = te Tod aus tau = send Füß = sen, von tau = send Gel = sen Tod; ich will, ich will die Thrä = nen

cresc. *f* *ff* *dimin.* *pf* *p*

küß = sen, die Thrä = nen küß = sen, und flie = ge durch den Tod, und flie = ge durch den Tod!

poco cresc. *più cresc.* *f*

Alz *voß*

Trinklied für Freye.

Mannhaft muthig.

Mit Ei = chen = laub den Hut be = kränzt! Wohl = auf! und trinkt den Wein, der duf = tend uns ent = ge = gen glänzt! Ihn
sand = te Wa = ter Rhein!

Mit Eichenlaub den Hut bekränzt!
Wohlauf! und trinkt den Wein,
Der duftend uns entgegen glänzt!
Ihn sandte Vater Rhein!

Ist einem noch die Knechtschaft werth,
Und zittert ihm die Hand,
Zu heben Kolbe, Lanz' und Schwert,
Wenns gilt für's Vaterland:

Weg mit dem Schurken! weg von hier!
Er kriech' um Schranzenbrod,
Und lauf' um Fürsten sich zum Thier,
Und bub' und läst're Gott!

Und putze seinem Herrn die Schuh,
Und führe seinem Herrn
Sein Weib und seine Tochter zu;
Und trage Band und Stern!

Für uns, für uns ist diese Nacht!
Für uns der edle Trank!
Man keltert' ihn, als Frankreichs Macht
In Höchsted's Thälern sank.

Drum, Brüder, auf! den Hut bekränzt!
Und trinkt, und trinkt den Wein,
Der duftend uns entgegen glänzt!
Uns sande' ihn Vater Rhein!

Uns röthet hohe Freyheitsglut!
Uns zittert nicht die Hand!
Wir scheuten nicht des Vaters Blut,
Gebör's das Vaterland!

Uns, uns gehöret Hermann an,
Und Tell, der Schweizerheld!
Und jeder freye deutsche Mann!
Wer hat den Sand gezählt?

Auf rothen Wogen wälzt der Rhein
Die Sklavenäfer fort,
Und speit sie aus, und schluckt sie ein,
Und jauchzt am Ufer fort!

Uns weckte längst der Bräutigam
Mit wilhem Jammerslaut!
Des Fürsten frecher Kupler nahm
Ihm seine junge Braut.

Uns winselte bey stiller Nacht
Der Wittwe Trauertön!
Der Raubsucht und des Haders Schlacht
Erschlug ihr Mann und Sohn.

Uns ächzte, nah' dem Hungertod,
Der Waise bleicher Mund!
Man nahm ihr letztes hartes Brod,
Und gab's des Fürsten Hund!

Zur Rach' erwacht! zur Rach' erwacht
Der freye deutsche Mann!
Trompet' und Trommel, ruft zur Schlacht!
Weht, Fahnen, weht voran!

Der Rebenberg am Leichenthal
Tränkt seinen Most mit Blut!
Dann trinken wir beym Freudenmahl
Triumpf! Tyrannenblut!

Ob uns ein Meer entgegen roste;
Hinein! Sie sind entmannt,
Die Knecht'! und streiten nur um Gold,
Und nicht für's Vaterland!

Hinein! das Meer ist uns ein Spott!
Und singt mit stolzem Klang:
„Ein' feste Burg ist unser Gott!“
Und Klopstocks Schlachtgesang!

Der Engel Gottes schwebt daher
Auf Wolken Pulverdampf,
Schaut zornig in der Feinde Heer,
Und schreckt sie aus dem Kampf.

Sie flieh'n! Der Fluch der Länder fährt,
Mit Bligen, ihnen nach!
Und ihre Rücken kerbt das Schwert
Mit feiger Wunden Schmach!

Langsam, tieftrauernd.

An Doris.

5

Ach da = hin, o Do-ris, sind die Ta = ge, die in je = nen Hai = nen oh = ne Kla = ge, un = ser Le = ben ru = hig fan = den, und wie

Früh = lings = we = ste sanft ver = schwan = den! Him = mel = voll, wenn uns die Schwal = be weck = te, und die Flur noch kühl = le Dämm = rung

deck = te, grüß = ten wir in stil = lem Sehnen un = ser Glück, und wein = ten Freu = den = thrä = nen.

Ach dahin, o Doris, sind die Tage,
Die in jenen Hainen ohne Klage,
Unser Leben ruhig fanden,
Und wie Frühlingsweste sanft verschwanden!

Himmelvoll, wenn uns die Schwalbe weckte,
Und die Flur noch kühle Dämmerung deckte,
Grüßten wir in stillem Sehnen
Unser Glück, und weinten Freudenthränen.

Wo wir einsam unsre Lieder sangen,
Und im Wonnetaumel uns umschlangen,
Blühten plötzlich Edens Lenze,
Wanden uns die Engel Blumenkränze.

Sanfter flüsterte das Laub der Aeste;
Dustender umhauchten uns die Weste;
Und die Hügel und die Thale
Glänzten von des nähern Himmelsstrahle.

Doch nun klagest du den Finsternissen:
„Ach! mein Liebling, ach! ist mir entrissen!“
Mit dir klagt das Haingeflüster;
Thal und Hügel trauren öd' und düster.

O daß doch dein Engel dich errette,
Und dich nicht trostloser Jammer tödte!
Ach! an deinen Tod nur denken,
Ist ein Blitz mich in den Staub zu senken!

Thomson.

Aus Erwin und Elmire.

(Die erste Strophe ohne besonders lebhaften Accent, die zweyte stärker und die dritte am stärksten accentuirt.)

Nicht geschwinde und sanft.

Das Weil-chen auf der Wie-se stand ge-bückt in sich und un-be-kannt, es war ein her-zig Weil-chen; da kam ei-ne jun-ge

Schä-se-rinn mit leicht-tem Schritt und leicht-tem Sinn da-her, da-her! die Wie-se her und sang.

Das Weilchen auf der Wiese stand
Gebückt in sich und unbekannt,
Es war ein herzig Weilchen;
Da kam eine junge Schäferinn
Mit leichtem Schritt und leichtem Sinn
Daher, daher!
Die Wiese her und sang.

Ach denkt das Weilchen, wär ich nur
Die schönste Blume der Natur,
Ach! nur ein kleines Weilchen.
Bis mich das Liebchen abgepflückt,
Und an den Busen mattgedrückt,
Ach nur, ach nur!
Ein Viertelsündchen lang!

Ach aber, ach! das Mädchen kam,
Und nicht in Acht das Weilchen nahm,
Ertrat das arme Weilchen.
Und sank und starb und freut sich noch,
Und sterb ich denn, so sterb ich doch
Durch sie, durch sie,
Zu ihren Füßen doch!

Göthe.



Das Mädel das ich meyne.

Lebhaft, und mit ganz eignem Schwunge.

O was in tau=send Lie=bes=pracht das Mä=del, das ich mey=ne, lacht! Nun sing, o Lied, und sag mir an! Wer hat das Wun=der
auf=ge=than: daß so in tau=send Lie=bes=pracht das Mä=del, das ich mey=ne, lacht?

D was in tausend Liebespracht
Das Mädel, das ich meyne, lacht!
Nun sing, o Lied, und sag mir an!
Wer hat das Wunder aufgethan:
Daß so in tausend Liebespracht
Das Mädel, das ich meyne, lacht?

Wer hat, wie Paradieseswelt,
Des Mädels blaues Aug erhellt? —
Der liebe Gott! der hat's gethan,
Der's Firmament erleuchten kann;
Der hat, wie Paradieseswelt,
Des Mädels blaues Aug erhellt.

Wer hat das Roth auf Weiß gemalt,
Das von des Mädels Wange strahlt? —
Der liebe Gott! der hats gethan,
Der Pfirsichblüthen malen kann,
Der hat das Roth auf Weiß gemalt,
Das von des Mädels Wange strahlt.

Wer schuf des Mädels Purpurmund
So würzig, süß, und lieb und rund? —
Der liebe Gott! der hat's gethan,
Der Nekt' und Erdbeer würzen kann;
Der schuf des Mädels Purpurmund
So würzig, süß, und lieb und rund.

Wer ließ vom Nacken, blond und schön,
Des Mädels seidne Locken wehn? —
Der liebe Gott! der gute Geist!
Der goldne Saaten reifen heist;
Der ließ vom Nacken, blond und schön,
Des Mädels seidne Locken wehn.

Wer gab, zu Liebesred' und Sang,
Dem Mädel holder Stimme Klang? —
Der liebe, liebe Gott that dies,
Der Nachtigallen flöten hieß;
Der gab, zu Liebesred' und Sang,
Dem Mädel holder Stimme Klang.

Wer hat, zur Fülle süßer Lust,
Gewölbt des Mädels weiße Brust? —
Der liebe Gott hat's auch gethan,
Der stolz die Schwäne kleiden kann;
Der hat, zur Fülle süßer Lust,
Gewölbt des Mädels weiße Brust.

Durch welches Bildners Hände ward
Des Mädels Wuchs so schlank und zart? —
Das hat die Meisterhand gethan,
Die alle Schönheit bilden kann;
Durch Gott, den höchsten Bildner, ward
Des Mädels Wuchs so schlank und zart.

Wer blies so lichthell, schön und rein,
Die fromme Seel dem Mädel ein? —
Wer anders hat's, als Er gethan,
Der Seraphim erschaffen kann;
Der blies so lichthell, schön und rein,
Die Engelseel dem Mädel ein.

Lob sey, o Bildner, deiner Kunst!
Und hoher Dank für deine Gunst!
Daß du dein Abbild aussaffirt,
Mit allem, was die Schöpfung ziert.
Lob sey, o Bildner, deiner Kunst!
Und hoher Dank für deine Gunst!

Doch ach! für wen auf Erden lacht
Das Mädel so in Liebespracht? —
O Gott! bey deinem Sonnenschein!
Bald möcht' ich nie geboren seyn,
Wenn nie in solcher Liebespracht
Das Mädel mir auf Erden lacht.

Bärger.

Lebhaft.

Klavierstimme.

Ich hab', ich ha-be sie — ge-sehn! nun ist's, nun ist's um mich ge-schehn! Ein En-gel ist's! wie könnte sie mich

lieben? Das kann sie nicht, das kann sie nicht! Ach wär sie dort hoch — übers Sternen-licht bey ih-ren En-gel-schweftern doch ge-

blie-ben! Ach Gott, ach Gott! ich ha-be sie ge-sehn! nun ist's, nun ist's um mich ge-schehn!

Die Schlummernde.

9

Ebel.

Ein = ge = wiegt von Nach = ti = gal = len = tö = nen, schlum = mert sie, die Kö = ni = gin der Schö = nen! Fri = scher blüht der

Thron der Kö = ni = gin; We = ste wehn ihr Op = = fer = düf = te hin.

Eingewiegt von Nachtigallentönen,
Schlummert sie, die Königin der Schönen!
Frischer blüht der Thron der Königin;
Westen wehn ihr Opferdüste hin.

Lächle sanft! Mit hohen Engelminen,
Ist die That des Tages dir erschienen,
Strecke froh die schönen Händ' empor!
Denn sie hält dir ihre Palme vor.

Aber war's ein zitterndes Verlangen?
Lächelt Lieb' auf diesen Rosenwangen?
Und bin ich, bin ich die Traumgestalt,
Die bebräut dir ist vorüberwallt?

So schweigt, ihr Nachtigallenchöre,
Daß kein Laut den schönen Traum zerstöre!
Oder wählt den Laut durch den besiegt
Näher stets das blöde Weibchen fliegt.

Voss,

Der Bleydecker.

(Auf diese Melodie werden die fünf ersten Strophen gesungen.)

Lebhaft.

Zuch, hey! Zuchhey! hier steh' ich, Leu = te, euch al = len ü = bern Kopf, vom

Ma = gi = strat be = or = dert, heu = te zu fe = sten die = sen Knopf! Knopf.

Pos = tau = send! Pos = tau = send! mich

Etwas lebhafter. (Auf diese Melodie gehn die drey letzten Strophen.)

dünkt gar, ich fal = le! Mir flat = tert der Rit = tel! — wahr = haf = tig! ich fal = le! Ich ar, mer Bley = de = cker! was

Langsam. (Zur letzten Strophe.)



that ich dir, Sturm? Du wirfst ja den ar - men Bley - de - cker vom Thurm! Ihr Und geht ge - sund und frisch nach Haus.

Zuchhey! Zuchhey! hier steh' ich, Leute,
 Euch allen übern Kopf,
 Vom Magistrat beordert, heute
 Zu festen diesen Knopf!

Die Dohlen und die Eulen rufen
 Mir ehrverbiethig zu,
 Und hämische Gespenster spuken
 Um mich, und rufen; Buh!

Ruft nur! Ihr sollt mich doch wohl lassen!
 Ich fest' hier im Beruf!
 Prost, Kobolt! Hör' nun auf zu spaßen
 Du mit dem Pferdehuf!

Zuchhey! ich leere diese Flasche
 Auf's Wohl der ganzen Stadt!
 Glück, hoch wie dieser Thurm, erhasche
 Sie und den Magistrat!

Zuchhey! wie ist mir so behaglich!
 Mir schwindelts recht im Kopf!
 Doch in der That ist's etwas wäglich
 Zu stehn auf diesem Knopf.

(Die Musik geht einige Takte allein, und drückt
 Verwunderung aus.)

Postausend! Postausend! Mich dünkt gar, ich falle!
 Mir flattert der Kittel! — Wahrhaftig! ich falle!
 Ich armer Bleydecker! was that ich dir, Sturm?
 Du wirfst ja den armen Bleydecker vom Thurm!

Ihr Dohlen! Ihr Eulen! wie bin ich erschrocken!
 Noch tiefer? Noch tiefer? Dort hängen die Glocken!
 Noch tiefer? Nun komme der Kobolt, und helf!
 Postausend! der Zeiger weist eben halb zwölf!

Nun Siegel! Nun Fenster! Ich bin zu beklagen!
 Was werden die Leut' auf dem Kirchhofe sagen?
 Macht Platz da! Der Bleydecker kommt mit Gebraus!
 Und geht gesund und frisch nach Haus.

Voss,



Singst. Langsam, klagend.

Klavierst.

(Eine Stöte.)

Ihr ver = blü = het, sü = ße No = sen, mei = ne Lie = be trug euch nicht, mei = ne Lie = be trug euch

nicht, sie trug! sie nicht! Blü = tet, ach! dem Hoff = nungs = so = sen, dem — der Gram — die

See = le bricht, blü = tet, ach! dem Hoff = nungs = lo = sen, blü = tet, ach! dem Hoff = nungs = lo = sen, dem der

cresc. f p cresc. f p pp

This system contains the first system of musical notation. It features a vocal line with lyrics, a piano accompaniment with chords and arpeggios, and a bass line. Dynamics include *cresc.*, *f*, *p*, and *pp*.

Gram die See = le bricht, dem Hoff = nungs = lo = sen, dem der Gram — — — — — die

poco f. p

This system contains the second system of musical notation. The vocal line continues with lyrics. The piano accompaniment features a steady eighth-note pattern. Dynamics include *poco f.* and *p*.

See = le bricht. (Slöte.)

This system contains the third system of musical notation. The vocal line concludes with the lyrics. The piano accompaniment continues with a steady eighth-note pattern. A marking *(Slöte.)* is present above the piano part.

Etwas lebhaft.

Je - ner Sa - ge denk ich trau - rend, als ich, En - gel, an die hieng; auf das

The first system of musical notation features a vocal line in treble clef and a piano accompaniment in bass clef. The key signature has three flats (B-flat, E-flat, A-flat), and the time signature is 3/8. The vocal melody begins with a half note, followed by eighth and sixteenth notes. The piano accompaniment consists of chords and single notes.

er - ste Knös - chen lau - rend früh zu mei - nem Gar - ten gieng, al - le Blü - ten, al - le Fruch - te

The second system continues the melody. The vocal line shows more eighth and sixteenth notes, with some rests. The piano accompaniment features more complex chordal textures and moving lines.

noch zu dei - nen Fü - ßen trug, und vor dei - nem An - ge - sicht - te hoff - nungs - voll die See - le schlug,

The third system concludes the page. The vocal line ends with a half note. The piano accompaniment provides a steady harmonic support throughout.

hoff = nungs = voll, hoff = nungs = voll die See = le [schlag.

In der ersten Bewegung.

Ihr ver = blü = het, sü = = ße Ro = sen, mei = ne Lie = be trug euch nicht, mei = ne Lie = be trug euch

nicht, sie trug euch nicht! Blüß = tet, ach! dem Hoff = nungs = lo = sen, dem der Gram die See = le

poco cresc. f p

bricht, dem Hoff-nungs = lo = sen, dem der Gram — — — — — die See = le

f *p*

bricht. (Stöte.)

Götze.



Mit Entzücken.

So se = lig se = lig war ich nie! Ich be = be, sin = ke, wei = ne! Sie ist die Mei = ne,

sie, o sie! O Gott! sie ist die Mei = ne!

So selig selig war ich nie!
 Ich bebe, sinke, weine!
 Sie ist die Meine, sie, o sie!
 O Gott! sie ist die Meine!

So lieb' ich sie, so liebt sie mich!
 Nicht feurriger und reiner
 Umarmen selbst die Engel sich!
 Wie ich, so liebet keiner!

Ihr Engelherz und Engelsing!
 Und all ihr Tausendholzes . . .
 Was acht ich alles Erdenglück!
 Was Millionen Goldes!

O Liebe, deine Lebenskraft
 Macht gar vom Tod genesen,
 Und Paradieseswelt erschafft
 Dein Hauch, o Wunderwesen!

Weg Seele nie dein Odem rief
 Vom Tod' ins Wonnelieben,
 Schwebt unterm Himmel tief, o tief!
 Vermag nicht aufzuschweben!

Er spottet dein, verkennet dich,
 Und bleibt ein Sklav der Sinnen! —
 O laß die träge Raupe sich
 In ihre Fäden spinnen!

L. V.

Voßischer Musenalmanach 1778.

Mit freudigem Entzücken.

Se = li = ge Ver = an = de = rung! Se = li = ge Ver = an = de = rung! denn dein Blick hat mich be = glü = cket, dein

Blick hat mich be = glü = cket; die = ses Glück, das mich ent = zü = cket, das mich — ent = zü = cket, bring' es bald, bring' es

bald — — zur Bet = ti = gung! Em = ma, rei = che mir die Hand, kule = end laß mich sie mit

Küß = sen e = wig in die mei = ne schlie = fen; Hoff = nung, Eh = re, Va = ter = land,

Klavier.

al . . les liegt zu dei = nen Fü = ßen, al = les, al = les liegt zu dei = nen Fü = ßen.

proc. f.

Selige Veränderung!
 Denn dein Blick hat mich beglückt;
 Dieses Glück, das mich entzückt,
 Bring' es bald zur Zeitigung!
 Emma, reiche mir die Hand,
 Knieend laß mich sie mit Küßen
 Ewig in die meine schließen;
 Hoffnung, Ehre, Vaterland,
 Alles liegt zu deinen Füßen.

D.

Voßischer Musenalmanach 1777.



Langsam, in tiefer Schwermuth.

Ich denk' an dich, Ge = lieb = te! Im Trau = me sah ich dich; du standst vor mir, da trüb = te dein sanft = tes Au = ge sich. Du

riefst: Geschick, Er = bar = men! O werd', o werd' er = weicht, und mach', in Daphnis Ar = men mir bald mein Le = ben leicht!

Ich denk' an dich, Geliebte!
Im Traume sah ich dich;
Du standst vor mir, da trübte
Dein sanftes Auge sich.
Du riefst: Geschick, Erbarmen!
O werd', o werd' erweicht,
Und mach', in Daphnis Armen
Mir bald mein Leben leicht!

Du flohst. Und ich erwachte
Schnell aus dem Traum', und sah
Zum Himmel auf, und dachte:
Wärst du doch, Doris, da!
Die Morgenröthe wäre
Dann meinen Blicken schön,
Und froh würd' ich die Heere
Der Sterne schwinden sehn,

In Auen und in Büschen
Würd' uns die Morgenluft
Und junger Thau erfrischen;
Der bunten Blumen Duft
Würd' uns Entzückung strömen,
Der dichte Schattenhayn
Uns in die Kühlung nehmen
Und uns ein Eden seyn.

Da wo in sanften Nesten
Des Baumes Blüte schwimmt,
Wo kammelaubten Nesten
Ein Sonnenstrahl entglimmt;
Wo von der Klippe nieder
Sich stürzt der Wasserfall,
Behorchten wir die Lieder
Der holden Nachtigall.

Jetzt aber bist du ferne!
O kämen meinem Blick
Nur bald die blassen Sterne
Der stillen Nacht zurück!
Dann könnt' ich einsam weinen;
Im Traume würd' mir
Vielleicht dein Bild erscheinen;
Ich wäre dann bey dir!

Thomson.



Mit Inbrunst.

(In der Singstimme und im Klavier mit zunehmender Stärke, vom äußerst Schwachen bis zum äußerst Starken, welches erst auf die letzte Strophe treffen muß.)

Klavier. Mit = till wenn dei = ne Lip = pen mich be = rüh = ren, dann will die Luft die See = le mir ent = füh = ren, ich

fühl — ein sanf = tes na = men = lo = ses Be = ben den Bu = sen he = ben.

Wirtill wenn deine Lippen mich berühren,
Dann will die Luft die Seele mir entführen,
Ich fühl ein sanftes namenloses Beben
Den Busen heben.

Mein Auge flammt, und meine Wangen glühen,
Mein Herze schlägt, und scheint empor zu fliehen,
Die Seele weiß auf trunkner Lippen stammeln
Sich kaum zu sammeln,

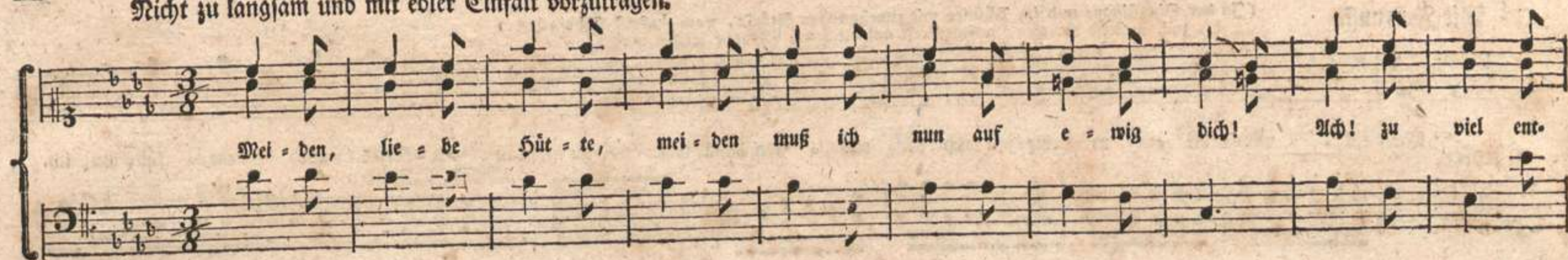
Mein Leben hängt in einer solchen Stunde
An deinem feurig nektarvollen Munde,
Und will bey deinem trauten Armumfassen
Mich fast verlassen.

O daß es sich nicht außer sich kann schwingen,
Die Seele ganz in deine Seele dringen,
Daß doch die Lippen, die voll Sehnsucht brennen,
Sich müssen trennen!

Daß meine Seele nicht der Drkusz fodert,
Wenn sie voll Blut auf deinen Lippen lodert,
An deinem Herzen hängt, das nie auf Erden
Darf meine werden!

Von einem Weibe
(Nach der ich lange schon vergeblich forsche, um ihr mit ganzer
Seele für dieses herrliche sapphische Lied zu danken.)

Nicht zu langsam und mit edler Einfachheit vorzutragen.



Mei = den, lie = be Hüt = te, mei = den muß ich nun auf e = wig dich! Ach! zu viel ent-



floh' = ne Freu = den (mar = tern hier im Bil = de mich! Hier, wo ich die er = sten Küs = se



(mei = ner Mut = ter einst em = pfiehung, wo ihr Blick voll mil = der Sü = ße lä = chelnd an mir



Kna = ben hieng!

Meiden, liebe Hütte, meiden
 Muß ich nun auf ewig dich!
 Ach! zu viel entfloß'ne Freuden
 Martern hier im Bilde mich!
 Hier, wo ich die ersten Küsse
 Meiner Mutter einst empfing,
 Wo ihr Blick voll milder Süße
 Lächelnd an mir Knaben hieng!

Hier hab' ich der Kindheit Spiele
 Froh und sorgenlos gespielt!
 Euch, ihr süßen Maygefühle,
 Hab' ich hier zuerst gefühlt!
 Frühling wars, und Hauch der Liebe
 Wehte sanft durch Hain und Flur,
 Und dem schönsten aller Triebe
 Folgte jauchzend die Natur.

O wie seufzt' ich oft, wenn girrend
 Taub' und Täuber sich umschlang,
 Wenn die Lerche liebeschwirrend
 Durch die Himmelsbläue drang!
 Seufzt', und konnt' es mir nicht nennen,
 Mein Verlangen, meinen Schmerz!
 Schmachkend, ohne sich zu kennen,
 Glüht' umsonst mein junges Herz!

Bis es, wie sich Herzen finden,
 Die der Himmel schon verband,
 Hier im Schatten dieser Linden
 Einst mein süßes Mädchen fand.
 In der Schönheit leichtem Kleide
 Hatte, durch mein Fleh'n gerührt,
 Sie am Arm der jungen Freude
 Mir die Liebe zugeführt.

O da saßst du, liebe Hütte,
 Bonnetrunken saßst du mich,
 Wenn ich oft mit leisem Tritte
 Zu dem lieben Mädchen schlich;
 Wenn im Taumel süßer Schmerzen
 Ich an ihren Busen sank,
 Und mein Herz an ihrem Herzen
 Himmlisches Entzücken trank!

Ach! mit ihr, mit ihr verschwunden
 Sind sie nun in ew'ge Nacht,
 Alle diese goldne Stunden,
 Wo der Himmel uns gelacht;
 Wo ich — ach! zu viele Freuden
 Martern hier im Bilde mich!
 Meiden, liebe Hütte! meiden
 Muß ich nun auf ewig dich!

Sprickmann.

Schwermüthig.

Du blickst her = ab, und scheinst zu fra = gen, was so mich quält; doch hab' ich lan = ge mei = ne Kla = gen dir vor = er =

zählt; denn ach! bey dei = nem er = sten Schei = ne floh er von mir, und ließ auf im = mer mich al = lei = ne;

drum wein' ich hier, drum wein' ich hier.

Du blickst herab, und scheinst zu fragen,
Was so mich quält;
Doch hab' ich lange meine Klagen
Dir vorerzählt;
Denn ach! bey deinem ersten Scheine
Floh er von mir,
Und ließ auf immer mich alleine;
Drum wein' ich hier.

Hast du, von deinen stillen Höhen,
Hast du vielleicht,
O lieber Mond! den Mann gesehen,
Dem keiner gleicht?
Hast du die braune, volle Wange,
Den Blick, so schön!
So gut! so sanft! und in dem Gange
Den Stolz gesehn:

So sprich! Sieng er in sich versunken,
Bewölkt den Blick?
Dacht er, von süßem Wahne trunken,
An mich zurück?
Wie, oder malt' im sanften Schimmer,
Der um dich glüht,
Sich ihm ein Mädchen, das auf immer
Ihn mir entzieht?

Mein! lieber wirf auf seinen Hügel
Den blassen Strahl!
Dann führten mich der Liebe Flügel
Hin an sein Wahl,
Dann ließ ich jammervollen Zähren
Den freyen Lauf,
Und bald, bald nähmen befre Sphären
Zu ihm mich auf!

Voss.

An Daphnens Klavier.

Voll Leben und Heiterkeit.

25

Wenn der lau = ten Stadt Ge = tūm = mel nun all = mäh = lig lei = ser halt, und vom roth = be = ström = ten Him = mel Däm = me =

rung her = nie = der walt; dann, o sil = ber = nes Kla = vier, wandelt Daph = ne hin zu dir!

Wenn der lauten Stadt Getümmel
Nun allmählig leiser halt,
Und vom rothbeströmten Himmel
Dämmerung hernieder walt;
Dann, o silbernes Klavier,
Wandelt Daphne hin zu dir!

Heiter, auch von Nacht umgeben,
Schwingt sich ihre Seel' empor;
Engelreine Thaten schweben
Ihr in goldnen Bildern vor.
Ruhig ist ihr Aug', und lacht,
Wie der Mond in stiller Nacht,

Und ein Strom von Harmonieen,
Ihres Lebens Wiederhall,
Seufzt, in süßen Melodieen,
Sich in deinen Silberschall;
Ihre ganze Seele glüht,
Und sie singt ein deutsches Lied.

O des neidenswerthen Lohnes,
Ihre Seele zu erfreun;
Schöpfer ihres Silbertones,
Ihrer Seligkeit zu seyn!
Himmel, Himmel! o Klavier!
Ach, sie singt ein Lied von mir!

L. M.

Göttingische Poetische Blumenlese von 1775.

Der Abend. An Elisen.

Tiefklagend.

Mit den A = bend = wol = fen ei = set mei = ne See = le hin zu dir, fin = det ein = sam dich, und

thei = let sorg = sam je = den Gram mit dir.

cresc. f dimin. p

The musical score is written for voice and piano. The voice part is in a high register, with a key signature of two flats (B-flat and E-flat) and a 3/4 time signature. The piano accompaniment is in a lower register, also in two flats and 3/4 time. The score consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano line. The second system also has a vocal line and a piano line. The piano line includes dynamic markings: *cresc.*, *f*, *dimin.*, and *p*.

Mit den Abendwolken eilet
Meine Seele hin zu dir,
Findet einsam dich, und theilet
Sorgsam jeden Gram mit dir.

Wie der Thau aus Wolken, quillet
Deine Thräne still hervor,
Und dein helles Auge hüllet
Sich in dunkeln Trauerflor.

Denn der Sonnenschein des Lebens
Floh auf ewig unsern Blick,
Ach, das Auge sehnt vergebens
Ihn vom Abendroth zurück!

Die ihr unser Herz verbandet,
Stunden erster Zärtlichkeit!
Schnell, mit jeder Spur, verschwanden
Ihr in dunkle Ewigkeit!

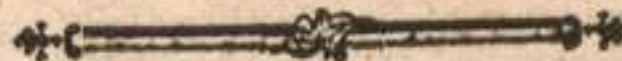
Ach! Elise, schöner kehret
Bald zurück der Sonne Pracht;
Aber ewig, ewig währet
Dieser Trennung lange Nacht!

Treuden haben wir entsprossen,
Die uns fromme Liebe gab;
Aber, vor der Blüte, rissen
Menschen neidisch sie herab.

Und du weinst, und meinem Herzen
Ist auch dieser Trost versagt,
Daß, gestimmt zu gleichen Schmerzen,
Es in deinen Jammer klagt!

L. M.

Göttingische Poetische Blumenlese von 1775.





Nichts kann mir Freu-de mehr ge - wäb - ren, bey al - lem sitz ich kalt und stumm; oft schwimmt mein Aug' in trü - ben



Zäh - ren, und oh - ne daß ich weiß wa - rum. Nie kann ich in den Scherz mich men - gen, der mei - nen Freun - din - nen ge -

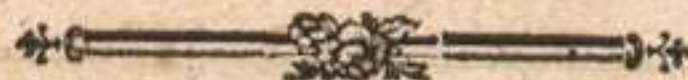


fällt, bis Seuf - zer sich auf Seuf - zer drän - gen, und dann mein Bu - sen Lust er - hält.

Nichts kann mir Freude mehr gewähren,
 Bey allem sitz ich kalt und stumm;
 Oft schwimmt mein Aug' in trüben Zähren,
 Und ohne daß ich weiß warum.
 Nie kann ich in den Scherz mich mengen,
 Der meinen Freundinnen gefällt,
 Bis Seufzer sich auf Seufzer drängen,
 Und dann mein Busen Lust erhält.

Wie froh verflossen meine Tage,
 Eh ich dich, bester Theon, sah!
 Mein Herz erschrickt bey jedem Schlage,
 Ich zittere, kommst du mir nur nah;
 Denn ach! bey jedem deiner Blicke
 Gedenk ich bang und schreckenvoll:
 Bald kommt, o bald, der Lenz zurücke,
 Der ihn mir ewig rauben soll!

Pos.



Aus Erwin und Elmire.

(Elmire kommt singend das Thal her.)

Lebhaft.

Mit vol - len A - them - zü - gen saug ich, Na - tur, aus dir — ein schmerz - li - ches Ver - gnü - gen, ein

Klavier.

schmerz - li - ches Ver - gnü - gen; wie lebt, wie bebt, wie strebt das Herz in mir! wie

cresc.

lebt, wie bebt, wie strebt — — — das Herz — in

cresc.

First system of musical notation. The voice part (top staff) begins with the word "mir!" and is followed by a trill (tr) and a crescendo (cresc.). The piano accompaniment (bottom staff) features a steady eighth-note pattern in the right hand and a bass line in the left hand.

Second system of musical notation. The voice part (top staff) continues with the lyrics: "Freund = lich be = glei = = ten mich Lüst = lein ge = lin = de, flo = = he = ne". The piano accompaniment (bottom staff) consists of sustained chords in the right hand and a bass line in the left hand.

Third system of musical notation. The voice part (top staff) continues with the lyrics: "Freu = = den, ach! säu = seln im Win = = de, fass = sen die be = ben = de stre = ben = de Brust,". The piano accompaniment (bottom staff) features a steady eighth-note pattern in the right hand and a bass line in the left hand, with a crescendo (cresc.) marking.

fas = sen die be = ben = de stre = ben = de Brust, flo = he = ne Freu = den,

dimin. *p* *cresc.* *f* *p*

flo = he = ne Freu = den!

pp *mf* *dimin.* *mf* *cresc.*

Himm = li = sche Zei = ten, himm = li = sche Zei = ten, ach, wie so ge =

f *mf* *f* *dimin.*

First system of musical notation. The voice part (top staff) is in 3/4 time, key of B-flat major. The lyrics are: "schwin = de! wie so ge = schwin = de däm = mert und bli = = cket und schwin = = det die". The piano accompaniment (middle and bottom staves) features chords and single notes. Dynamics include *p* (piano) and *cresc.* (crescendo).

Second system of musical notation. The voice part continues with the lyrics: "Lust, däm = = mert, bli = = cket, schwin = — = det, ach, so ge". The piano accompaniment includes chords and single notes. Dynamics include *f* (forte), *p* (piano), *cresc.* (crescendo), and *dimin.* (diminuendo).

Third system of musical notation. The voice part concludes with the lyrics: "schwin = = de! schwin = = det die Lust, schwin = = det die Lust.". The piano accompaniment includes chords and single notes. Dynamics include *pp* (pianissimo) and *cresc.* (crescendo).

First system of musical notation. The vocal line (top staff) begins with a trill (tr) and ends with a diminuendo (dimin.). The piano accompaniment (bottom staff) features a steady eighth-note pattern. The middle staff contains a crescendo (cresc.) marking.

Ruhig heiter, und nicht geschwinde.

Second system of musical notation. The vocal line (top staff) includes the lyrics: "Du lachst mir, liebes Thal, — du lachst mir, liebes Thal, — und du, o". The piano accompaniment (bottom staff) features a steady eighth-note pattern. The middle staff contains a piano (p) marking.

Third system of musical notation. The vocal line (top staff) includes the lyrics: "rei-ne Him-mels-son-ne, er-füllt mich wie-de-rum ein-mal mit al-ler sü-ßen Früh-ling-s-won-ne, mit". The piano accompaniment (bottom staff) features a steady eighth-note pattern. The middle staff contains a piano (p) marking and a poco crescendo (poco cresc.) marking.

al - ler, al - ler sü - ßen Früh - lings - won - ne; du lachst mir, lie - bes Thal, und du, o rei - ne Him - mels

son - ne, er - füllt mich wie - de - rum ein - mal mit al - ler sü - ßen Früh - lings - won - ne.

Weh mir! ach! sonst war mei - ne See - le rein, — ge

noß — so fried = lich dei = nen Se = gen. Weh mir! Weh mir! Ver = birg — dich

cresc. *sf*

Son = ne mei = = ner Pein, ver = wil = dre dich Na = tur, und stür = me mir ent = ge = = gen!

cresc. *sf*

Mit unmerklich zunehmender Geschwindigkeit, am Ende sehr lebhaft.

sempre ottava.

Die Win - de

cresc. *f* *pf*

sau - sen, die Strö - me brau - sen, die Blät - ter ra - scheln

pf *dimin.*

dürre ab ins Thal. Auf stei - ler Hö - he am

p *f*

32



First system of musical notation. It consists of three staves. The top staff is a vocal line with a treble clef, key signature of two flats (B-flat, E-flat), and a 3/4 time signature. The middle staff is a piano accompaniment with a treble clef, and the bottom staff is a piano accompaniment with a bass clef. The lyrics are: "nae = = = ten Gel = = = sen lieg' ich und ste = = he im".



Second system of musical notation. It consists of three staves. The top staff is a vocal line with a treble clef, key signature of two flats (B-flat, E-flat), and a 3/4 time signature. The middle staff is a piano accompaniment with a treble clef, and the bottom staff is a piano accompaniment with a bass clef. The lyrics are: "tie = = = sen Schnee. Auf d = = den We = gen, Ge =".



Third system of musical notation. It consists of three staves. The top staff is a vocal line with a treble clef, key signature of two flats (B-flat, E-flat), and a 3/4 time signature. The middle staff is a piano accompaniment with a treble clef, and the bottom staff is a piano accompaniment with a bass clef. The lyrics are: "stö = = ber und Re = gen, fühl ich und ste = = he und". The word "cresc." is written below the middle staff.

First system of musical notation. The voice part (top staff) is in 3/4 time, key of B-flat major. The lyrics are: "su = = che die Quaal, fühl ich und flieh ich und". The piano accompaniment (middle and bottom staves) features a 3/4 time signature and a key signature of two flats. The middle staff has a *cresc.* marking. The bottom staff has a *ff* marking.

Second system of musical notation. The voice part (top staff) continues the lyrics: "su = = che die Quaal, und su = = che die Quaal." The piano accompaniment (middle and bottom staves) continues with the same 3/4 time signature and key signature.

Third system of musical notation. The voice part (top staff) is empty. The piano accompaniment (middle and bottom staves) continues with the same 3/4 time signature and key signature. The bottom staff ends with a *R* marking.

Mit vollen Athemzügen
 Saug ich, Natur, aus dir
 Ein schmerzliches Vergnügen.
 Wie lebt
 Wie bebt
 Wie strebt
 Das Herz in mir!

Freundlich begleiten
 Mich Lüftlein gelinde,
 Flohene Freuden
 Ach! säuseln im Winde,
 Fassen die bebende
 Strebende
 Brust.

Himmelsche Zeiten!
 Ach! wie so geschwinde!
 Dämmert und blicket
 Und schwindet die Luft.

Du lachst mir, liebes Thal,
 Und du, o reine Himmels-sonne,
 Erfüllst mich wiederum einmal
 Mit aller süßen Frühlingswonne.
 Weh mir! Ach! sonst war meine Seele rein,
 Genosß so friedlich deinen Segen.
 Verbirg dich Sonne meiner Pein,
 Verwilbre dich Natur, und stürme mir entgegen!

Die Winde sausen,
 Die Ströme brausen,
 Die Blätter rascheln
 Dür ab ins Thal.
 Auf steiler Höhe
 Am nackten Felsen
 Lieg' ich und flehe
 Im tiefen Schnee.
 Auf öden Wegen
 Gestöber und Regen,
 Fühl ich und flieh ich
 Und suche die Quaal.

Gothe.



Langsam.

Senkt schon im Len = ze mei = ner Ta = ge der Kum = mer mich ins kü = le Grab; dann kla = ge, mei = ne Do = ra,

kla = ge dieß Herz, daß dir die Lie = be gab!

Senkt schon im Lenze meiner Tage
Der Kummer mich ins kühle Grab;
Dann klage, meine Dora, klage
Dieß Herz, daß dir die Liebe gab!

Für deines ward mein Herz geboren;
Gott war's, der beyder Triebe glich:
Und dennoch blutet es, verlobren,
Auf ferner, öder Flur um dich!

Dir stirbt es, und die letzte Thräne,
Die meinem starren Aug' entfließt,
Sagt dir, daß bis zur letzten Scene
Des Lebens, du mein alles bist!

Doch klage nicht! in jenen Welten,
Wo, Jugend, deine Rechte nur
Und nicht der Bosheit Tücke gelten,
Da bindet noch der Liebe Schwur.

Und bis der Tod dich mir vereinet,
Will ich mich dir zum Engel weihn,
Und wo dein Schmerz mich einsam weinet,
Mit Trost und Linderung um dich seyn.

Dir will ich dann mit leisen Küßen,
Womit ein West die Rose küßt,
Die Abndung in die Seele gießen,
Daß bald dich dort dein Engel grüßt.

Sprickmann.



T r u d c h e n.

Lebhaft und innig, aber nicht geschwinde.

Zu den ersten sechs Strophen.

Es wa = ren, es wa = ren einst glück = li = che Stun = den, da hatt' ich mein Lieb = chen, mein Trud = chen ge = fun = den! das war euch ein Klavier.

Mä = del, wie kei = nes mehr ist, auch kei = nes wohl wie = der die Er = de be = grüßt!

Es waren, es waren einst glückliche Stunden,
Da hatt' ich mein Liebchen, mein Trudchen gefunden!
Das war euch ein Mädel, wie keines mehr ist,
Auch keines wohl wieder die Erde begrüßt!

Schön Trudchen in Wesen und Gang und Geberden
War sitzsam und liebeich, wie Engel auf Erden,
Und war auch ein Engel! Ihr sehnender Sinn
Sah immer zum himmlischen Vaterland hin!

Einst mußte sie unter den blühenden Linden
Mit Thränen im Auge mich Schmachttenden finden;
Da sahe nicht weiter ihr sehnender Sinn
Hoch oben zum himmlischen Vaterland hin.

Bang trat ich zum Mädel mit wankendem Schritte;
Sie folgte mir freundlich zur ärmlichen Hütte,
Die ärmliche Hütte, so eng und so klein
Die weihte der Engel zum Himmel uns ein.

Das war euch ein Leben! des Tages, wie schwunden
Bey Küssen und Rosen die flüchtigen Stunden!
In nächtlicher Stille, wie lag ich so warm
Dem Mädel am Busen, dem Mädel im Arm.

Dann lachten herab von der leuchtenden Ferne
Auf unsere Küsse die freundlichen Sterne;
Dann wußt es das Mädel, was Engel ihr wißt:
Daß über den Sternen auch Liebe noch ist.

Zu den letzten fünf Strophen.

Doch ü = ber den Ster = nen da klag = ten die En = gel: wo ist sie, die Schön = ste der Schwestern, ihr En = gel? Im Hai = ne des

Le = bens? Am Stro = me voll Licht? Im Tha = le des Frie = dens? und fan = den sie nicht.

Doch über den Sternen da klagten die Engel:
Wo ist sie, die Schönste der Schwestern, ihr Engel?
Im Haine des Lebens? Am Strome voll Licht?
Im Thale des Friedens? — und fanden sie nicht.

Sie fanden die Schwester, ach! mir in den Armen!
Da weint' ich wohl lange, wohl laut um Erbarmen!
Ach! aber ich mußte wohl scheiden sie sehn,
Und konnte nicht mit dir, du Liebende! gehn.

Ach! sprach sie, mein Wilhelm, wir müssen uns scheiden,
Doch oben, auch oben hat Liebe noch Freuden!
Und lebst du nur fromm, o so folgst du mir bald! —
Das küßt' ich dem Mädel vom Munde schon kalt!

Nun leb' ich so fromm hier, und ringe die Hände
Am blumigen Grabe des Mädels, und wende
Zum Haine des Lebens, zum Strome voll Licht,
Zum Thale des Friedens, mein weinend Gesicht!

Das Mädel, nun hoch in der leuchtenden Ferne,
Das wußt' es, und weiß es: noch über euch, Sterne,
Sind Freuden der Liebe! So komm doch, o komm,
Du Freund mit der Sense, ich lebe ja fromm!

Sprickmann;

Lust am Liebchen.

Froh und frey.

Auch im Chor zu singen.

Wie se = lig, wer sein Lieb = chen hat, wie se = lig lebt der Mann, — in Frie = drichs o = der Lud = wigs Stadt ist
 sei = ner bes = ser dran.

Wie selig, wer sein Liebchen hat,
 Wie selig lebt der Mann,
 In Friedrichs oder Ludwigs Stadt
 Ist keiner besser dran.

Er achtet's nicht, was Hof und Staat
 Dafür ihm bieten kann;
 Und wenn er keinen Kreuzer hat,
 Dünkt er sich Krösus dann.

Die Welt mag laufen, oder stehn;
 Mag rollen um und um;
 Und alles auf dem Kopfe gehn!
 Was kümmert er sich drum?

Hut! ist sein Wort zu Strom und Wind,
 Wer macht aus euch sich was?
 Nichts mehr, als wehen kann der Wind
 Und Regen macht nur naß.

Gram, Sorg' und Grille sind ihm Spott;
 Er fühlt sich frey und froh;
 Und kräht, vergnügt in seinem Gott
 In dulci Jubilo.

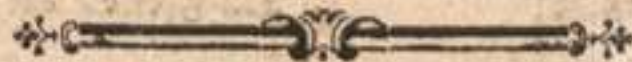
Durch seine Adern kreiset sich
 Und ungehemmt sein Blut.
 Gesünder ist er wie ein Fisch
 In seiner klaren Flut.

Ihm schmeckt sein Mahl, er schlummert süß,
 Bey federleichtem Sinn,
 Und träumet sich ein Paradies
 Mit seiner Eva hin.

In Götterfreuden schwimmt der Mann,
 Die kein Gedanke mißt,
 Der singen oder sagen kann,
 Daß ihn sein Liebchen küßt —

Doch ach! was sing' ich in den Wind,
 Und habe selber keins?
 O Evchen, Evchen, komm geschwind,
 O komm und werde meins.

Bürger.



Wonniglich.

Will = kom-men, fro = he Nacht, die du den schönsten Tag voll = en = dest, des Nach-ge = süß = les sü = ße Ruh nach Tau-mel = freu = den

sen = dest! wisch' al = ler Augen Thränen ab, die noch im Dun-ke-l flie = ßen! laß je = des Glück das mich umgab, mich noch einmal ge = nie = ßen.

Willkommen, frohe Nacht, die du
Den schönsten Tag vollendest,
Des Nachgefühles süße Ruh
Nach Taumelfreuden sendest!

Wisch aller Augen Thränen ab,
Die noch im Dunkel fließen!
Laß jedes Glück, das mich umgab,
Mich noch einmal genießen!

Ihr Augen, die ihr heller mir,
Als diese Sterne, lachtet,
Die ich mit süßerer Begier,
Als diesen Mond, betrachtet!

Die ihr, wie dieser Silberschein,
Ihr Freuden, mich umwalltet!
Ihr Lieder, die ihr süß und rein,
Wie Abendslößen, schalltet!

Du reine Seele, die du mich
Durch Engelsfuß beglücktest,
Und mehr, wie diese Stille, mich
Zu meinem Gott entzücktest!

Komm, meine Liebe, senke dich
Zu mir im Traum hernieder!
Komm, süße Liebe, küsse mich
So süß noch einmal wieder!

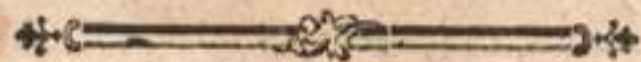
Ach Gott! sie schlummert; laß sie ganz
Dein Wohlgefallen fühlen!
Laß es, wie Morgenwolkenglanz,
Um ihre Seele spielen!

Singt, Engel, den Gesang ihr vor,
Der ihr dereinst erschallet,
Wann sie zu Gottes Thron empor,
Wie stille Flammen, wallen!

Zeigt mich in frommen Träumen ihr,
Wie ich hier dankend kniee;
Daß immer ihre Seele mir
In reiner Liebe glühe.

L. M.

Göttingische Poetische Blumenlese von 1775.



Zärtlich und etwas langsam.

Als sie die Nachtigall hörten.

Sie.

Wie so schwachtend, glück = lich Weib = chen, dir dein Männ = chen Lie = be singt! —

Er. (eigentlich Tenor.)

Wie dein

Auch wir leb = ten al = le froh, sän = gen

Lied nur, glück = lich Männ = chen, Ruh im Nest dem Weib = chen bringt!

uns die Män = ner so, auch wir leb = ten al = = = le

Auch wir leb = ten al = le froh, lieb = ten uns die Wei = ber so, auch wir leb = ten al = = = le

froh, auch wir leb = ten al = = le. froh, san = gen uns die Män = ner so, san = = gen uns

froh, auch wir leb = ten al = = le froh, lieb = ten uns — die Wei = ber so, lieb = = ten

— die Män = ner so.

uns die Wei = ber so.

Sie. Wie so schmachkend, glücklich Weibchen,
Dir dein Männchen Liebe singt!

Er. Wie dein Lied nur, glücklich Männchen,
Ruh im Nest dem Weibchen bringt!

Beide. Auch wir lebten alle froh,

{ Sängen }	uns die	{ Männer }	so.
{ Lieben }		{ Weiber }	

W. S.
Vossischer Musenalmanach. 1776.

Etwas lebhaft.

Mein Trau = tel hält mich für und für in fe = sten Lie = bes = ban = den, bin im = mer um = und = ne = ben ihr, sie

läßt mich nicht ab = han = den. Ich darf nicht wei = ter als das Band, wo = ran sie mich ge = bun = den, sie gän = gelt mich an

ih = rer Hand wohl Tag für Tag zwölf Stun = den.

Mein Trautel hält mich für und für
In festen Liebesbanden,
Bin immer um und neben ihr,
Sie läßt mich nicht abhanden.
Ich darf nicht weiter als das Band,
Woran sie mich gebunden,
Sie gängelt mich an ihrer Hand
Wohl Tag für Tag zwölf Stunden.

Mein Trautel hält mich für und für
In ihrer stillen Klausen.
Darf nie zum Tanz, als nur mit ihr,
Nie ohne sie zum Schmause.
Und ich bin gar ein guter Mann,
Der sie nur sieht und höret,
Und aus den Augen lesen kann,
Was sie befiehlt und wehret.

Ich, Trautel, bin wohl recht für dich,
Und du für mich geboren.
O Trautel, ohne dich und mich,
Sind ich und du verloren. —
Wann einst des Todes Sense flirrt,
Und mähet mich von hinnen,
Ach! lieber lieber Gott! was wird
Mein Trautel doch beginnen?

Bürger.

Der Vorsichtige.

47

Mäßig.

Grabt, ihr Schä = fer, eu = rer Schö = nen Na = men, in die Bu = chen, in die Bir = ken ein: mei = ner Hir = tinn

al = ler = lieb = sten Na = men grub die Lie = be mir ins Herz hin = ein. Nie = ma ß wag' ich,

si = hend auf Wi = o = len ihn — zu seuf = zen; E = cho wür = de nur ihn dem Wal = de schwaß = hast

wie = der = ho = len, Scheelsucht ka = me dann uns auf die Spur.

D.
Vossischer Musenalmanach von 1777.

Das neue Leben.

Bonmüthlich froh.

Ey, a! wie so wach und froh, froh und wach sind mei = ne Sin = nen!
 D von wel = cher Son = ne froh mei = nes Le = bens Nacht von hin = nen! Wie so hol = den Gruß ent =
 bot mir das neu = e Mor = gen = roth!

Eya! wie so wach und froh,
 Froh und wach sind meine Sinnen!
 O von welcher Sonne froh
 Meines Lebens Nacht von binnen!
 Wie so holden Gruß entbot
 Mir das neue Morgenroth!

Mein erheitertes Gesicht
 Siehet Paradiese blühen!
 Welche Töne! hör ich nicht
 Aller Himmel Melodien?
 O wie süß erfüllt die Luft
 Edens Amarantenduft!

Evan, bist du mir so nah,
 Mir so nah bey jedem Mahle?
 Kehrst du in Ambrosia
 Und in Nektar diese Schaale?
 Geber der Ambrosia
 Und des Nektars, mir so nah?

Liebe! deine Wunderkraft
 Hat mein Leben neu geboren,
 Hat zu hoher Götterschaft
 Mich hienieden schon erkoren!
 Ohne Wandel! ewig so!
 Ewig jung und ewig froh!

Bürger.

Nicht zu langsam, und stark accentuirt.

The musical score is written for voice and piano. It consists of two systems. The first system has a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line is in 3/8 time, with a key signature of one sharp (F#). The piano accompaniment is in 3/8 time, with a key signature of one sharp. The lyrics are: 'Dich hab' ich, Bild; al = lein nur dich! sie sel = ber ist nicht hier! — Das Mäd = chen sel = ber weint um mich; und du, du lä = chelst mir!' The second system continues the piano accompaniment.

Dich hab' ich, Bild; allein nur dich!
 Sie selber ist nicht hier!
 Das Mädchen selber weint um mich;
 Und du, du lächelst mir!

So himmlisch sanft, so hold, wie du,
 Mit solchem Augenpaar,
 So lächelste mir Lotte zu,
 Als ich noch bey ihr war.

Ach! daß sie nun vergangen ist,
 Die Zeit, die goldne Zeit!
 Ach Lotte! daß du hier nicht bist,
 Mit deiner Seligkeit!



Sehnsuchtsvoll.

Du siehst am grau-en Hai-ne jest mei-nem Lei-den zu; — und, Mond, wa-rum ich wei-ne, dies Glück ge-nie-ßest

du: von dei-nen Sil-ber-hö-hen kannst du mein lie-bes Mäd-chen se-hen.

Du siehst am grauen Haine
Jest meinem Leiden zu;
Und, Mond, warum ich weine,
Dies Glück genießest du:
Von deinen Silberhöhen
Kannst du mein liebes Mädchen sehen.

Am blumigen Gestade,
Das jenes Ufer kränzt,
Fert sie die Weichenpfade,
Von deinem Stral' umglänzt,
Und seufzt vielleicht: O Liebe!
Wer fühlt für mich geheime Triebe?

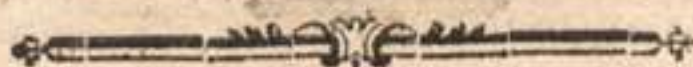
Streut weiße Blütenflocken,
Ihr Weste, sanft auf sie,
Schwimmt um des Mädchens Locken,
Zerstiebt in Sinfonie,
Und webt in leisen Tönen
Ihr Ahnungen von meinen Thränen!

Das glücklichste der Feste
Des großen Pans naht sich:
Da kommt der Mädchen Beste,
Ihr Götter! da auch ich!
O dann will ich es wagen:
Dich lieb ich zärtlich! ihr zu sagen!

Wenn dann der stillen Thränen
Beredtste niederbebt,
Und sympathisch Sehnen
Den schönen Busen hebt,
Und mich zu ihren Füßen
Der Seligkeiten Lust' umfließen;

Dann komm zum Rosenthronen,
Du Lieb', auf unsre Flur!
Vom Säuseln der Favone,
Blüh schöner dann, Natur!
Du lächle, Mond, dem Volke,
Und winke keiner Silberwolke!

Tomsen,



Nicht zu geschwinde.

Könn' ich mein Lieb-chen kau = fen für Gold und E = del = stein,
Und hät = te gro = ße Hau = fen; die soll = ten mich nicht reum. Schön Ding zwar ist's mit Gol = de; wohl dem der's ha = ben

kann! Doch oh = ne Sie, die Hol = de, was fro = hes hätt' ich dran? was fro = hes hätt' ich dran?

Könn' ich mein Liebchen kaufen
Für Gold und Edelstein,
Und hätte große Haufen;
Die sollten mich nicht reum.
Schön Ding zwar ist's mit Golde;
Wohl dem der's haben kann!
Doch ohne Sie, die Holde,
Was frohes hätt' ich dran?

Ja, wenn ich der Regente
Von ganz Europa wär,
Und Liebchen kaufen könnte;
So gäb ich alles her.
Vor Städten, Schlössern, Thronen,
Und mancher fetten Flur
Wähl' ich, mit ihr zu wohnen,
Ein Hütt- und Gärtchen nur.

Mein liebes Leben enden
Darf nur der Herr der Welt.
Doch dürst' ich es verspenden,
So wie mein Gut und Geld;
Dann gäb' ich gern, ich schwöre!
Für jeden Tag ein Jahr,
Daß sie mein eigen wäre;
Mein eigen ganz und gar!

Bürger.

Beklemmt, ängstlich, nicht zu langsam.

Fragt, o Mädchen, wenn im Tha = le, bey dem fro = hen Aeh = ren = mah = le, ih = ren Schä = fer je = de küßt, fragt nicht mehr, wo Li = na

ist! Li = na flieht das Fest der Küs = se, flieht und su = chet, daß sie bü = ße, weinend ö = der Fel = sen Nacht, wo die Freu = de nie ge = lacht.

Fragt, o Mädchen, wenn im Thale,
 Bey dem frohen Aehrenmahle,
 Ihren Schäfer jede küßt,
 Fragt nicht mehr, wo Lina ist!

Lina flieht das Fest der Küsse,
 Flieht und suchet, daß sie büße,
 Weinend öder Felsen Nacht,
 Wo die Freude nie gelacht.

Schon war Wilhelm, schlank wie Erlen,
 Blau sein Auge, hell wie Perlen;
 Hatte Kraft in Mark und Blut,
 Und ein Herz so treu, so gut!

Ach! nicht schön mehr ist der Arme,
 Daß sich meiner Gott erbarme!
 Todt sein Auge, starr sein Blut,
 Und dies Herz so treu, so gut!

Schon stand dort das Korn in Garben,
 Und die matten Rosen starben;
 Ach! da hört ich noch sein Flehn:
 Kannst du so mich sterben sehn?

Doch ich lachte seines Klagens,
 Seines bleichen starren Zagens,
 Hüpfte wie der West ins Thal,
 Lauschte da dem Seufzerhall.

Nur daß meine letzte Thräne,
 Wilhelm, deinen Geist versöhne,

Daß er, wenn ich abgeüßt,
 Freundlich mich in Eden grüßt.

Lieben, sagt mir, o ihr Lieben!
 Wilhelm! wo ist er geblieben?
 Liegt er nun im Grabe da,
 Wo ich jüngst euch weinen sah?

Ihr beweintet ihn, ihr Wilden!
 Und der spröde Blick der Wilden
 Hat um Wilhelm nicht gethránt,
 Hat den Sterbenden verhöhnt!

Weint mich auch nicht, wenn ihr findet
 Einsam mich verblüht, und windet
 Unerbittlich, wie ich war,
 Keinen Kranz um dieses Haar!

Sprickmann.



Du, de = ren Ar = men mich die stren = ge Pflicht ent = rif = sen, bey dei = nen leh = ten lie = bes = trunf = nen Küß = sen, schwör'

ich, mein Geist, bist du gleich fern von mir, mein gan = zer Geist ist noch — bey dir.

Du, deren Armen mich die strenge Pflicht entriß,
 Bey deinen letzten liebestrunkenen Küßen,
 Schwör' ich, mein Geist, bist du gleich fern von mir,
 Mein ganzer Geist ist noch bey dir.

Dir folg ich ungesehn, mit dir in stillen Hainen,
 Vor Sehnsucht meine Tage zu verweinen,
 Mein Oden ist die Luft die dich umspielt
 Und die bestränkte Wange küßt.

Ich wache, wenn du schläfst, im Schatten deiner Bäume;
 Die Träume, die du träumst, sind meine Träume.
 Ich sage jedem Lüftchen: Fleuch von hier,
 Denn Laura träumt, und träumt von mir,

Und jüret der Himmel stets, so will ich doch von weiten,
 Mein Leben! wie dein Schatten, dich begleiten,
 Bis ewig uns, wenn wir genug geirrt,
 Elysium vereinen wird.

E N D E.

Verzeichniß der Oden und Lieder.

Ach dahin, o Doris! sind die Tage	Seite 5	Weiden, liebe Hütte, meiden	Seite 22
Blumen der Wiese	1	Mein Trautel hält mich für und für	46
Das Weilchen auf der Wiese stand	6	Mirtill wenn deine Lippen mich berühren,	21
Dich hab' ich, Bild; allein nur dich,	49	Mit den Abendwolken eilet	26
Du blickst herab, und scheinst zu fragen,	24	Mit Eichenlaub den Hut bekränzt	4
Du, deren Armen mich die strenge Pflicht entriß,	53	Mit vollen Athemzügen saug ich, Natur,	28
Du siehst am grauen Haine	50	Nichts kann mir Freude mehr gewähren,	27
Eingewiegt von Nachtigallentönen,	9	O was in tausend Liebespracht	7
Es waren, es waren einst glückliche Stunden,	40	Selige Veränderung!	18
Eya! wie so wach und froh,	48	Senkt schon im Lenz meiner Tage	39
Fragt, o Mädchen, wenn im Thale,	52	Sie liebt, mich liebt die Auserwählte	2
Grabt, ihr Schäfer, eurer Schönen Namen	47	So selig selig war ich nie!	17
Ich denk' an dich, Geliebte!	20	Wenn der lauten Stadt Getümmel	25
Ich hab', ich habe sie gesehn!	8	Wie selig, wer sein Liebchen hat,	42
Ihr verblühet, süße Rosen,	12	Wie so schwachtend, glücklich Weibchen,	44
Juchhey! Juchhey! hier steh ich, Leute,	10	Willkommen, frohe Nacht, die du	42
Könn' ich mein Liebchen kaufen	51		

Seite 2 gleich oben statt: einiger Zärtlichkeit, lies: inniger Zärtlichkeit.